

IWH-Industrienumfrage zum Jahresauftakt 2004: Ertragslage der Unternehmen gefestigt, Umsatzpläne ohne Arbeitsmarkteffekte

Die ostdeutschen Industrieunternehmen festigten 2003 trotz des allgemein schwachen konjunkturellen Umfeldes ihre Ertragslage. Mit Gewinn schlossen 57% der Unternehmen ab, ein Viertel wirtschaftete zumindest kostendeckend, und der Anteil der Verlustbetriebe verringerte sich geringfügig auf 18%.³⁰

Vergleicht man die Ertragslage im Jahr 2003 mit der im Vorjahr, dann wird deutlich, dass die Gruppe der erfolgreichen Unternehmen weitgehend stabil ist. So arbeiteten 83% der Unternehmen, die 2002 Gewinne erzielten, auch 2003 wieder gewinnbringend (vgl. Tabelle 1). Dieser Anteil erhöhte sich im Vergleich zur Entwicklung der Ertragslage 2002 gegenüber 2001. Von den Unternehmen, deren Position sich 2003 verschlechterte, erreichte die Mehrzahl immer noch Kostendeckung. Dagegen konnte von den Unternehmen, die 2002 in der Verlustzone waren, knapp die Hälfte ihre Situation verbessern, ein Fünftel von ihnen meldeten für 2003 sogar Gewinne.

Tabelle 1:
Veränderung der Ertragssituation 2003 gegenüber 2002 im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands - in % der Unternehmen gemäß der Ertragslage 2002 -

Ertragslage 2002	Ertragslage 2003		
	Gewinn	Kostendeckung	Verlust
Gewinn	83	10	7
Kostendeckung	24	60	16
Verlust	22	25	53
Insgesamt	57	25	18

Fälle: n = 298. Unternehmen mit Angaben zu 2002 und 2003. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2004.

Die Betrachtung nach einzelnen Unternehmensgruppen zeigt ein differenziertes Bild. So schneidet 2003 unter den fachlichen Hauptgruppen das Verbrauchsgütergewerbe mit 65% Gewinnunternehmen am besten ab. Die Hersteller von Investitionsgütern waren dagegen weniger erfolgreich, nicht zuletzt infolge der insgesamt schwachen Investitionskonjunktur. Lediglich die Hälfte der Un-

ternehmen meldete Gewinne, ein Fünftel erlitt Verluste.

Größere Unternehmen entwickelten sich besser als kleine. Die Unternehmen mit mindestens 50 Beschäftigten wirtschafteten zu über 60% gewinnbringend. Demgegenüber erzielte von den kleinen Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten nur die Hälfte Gewinne, dafür schlossen aber überdurchschnittlich viele Unternehmen (fast ein Drittel) mit Kostendeckung ab.

Hohe Umsatzerwartungen für 2004

Die beginnende wirtschaftliche Belebung Ende 2003 und die zuversichtlichen Konjunkturprognosen für das Jahr 2004 haben auch die Umsatzerwartungen der Unternehmen deutlich beeinflusst. Über 60% der vom IWH regelmäßig befragten Unternehmen sehen eine Steigerung ihrer Umsätze vor (vgl. Tabelle 2). Darunter befinden sich nicht nur solche mit stabiler Umsatzentwicklung, sondern auch viele, deren Umsätze 2003 gesunken oder gleich geblieben waren.

Im vorangegangenen Jahr erhöhte die Hälfte der Unternehmen ihre Umsätze gegenüber 2002. Allerdings blieben die Ergebnisse hinter den zu Jahresbeginn geäußerten Erwartungen zurück. Nur 60% der Unternehmen mit Steigerungsabsichten gelang dies auch. Von den Unternehmen mit Umsatzsteigerungen 2003 verwiesen fast 30% sogar auf Zuwächse von 10% und mehr. Dagegen war der Umsatz auch bei einem reichlichen Drittel der Unternehmen rückläufig. Besonders deutlich zeigt sich die große Streuung im Investitionsgütergewerbe. Angesichts der anhaltenden Investitionsschwäche in der deutschen Wirtschaft wurden hier überdurchschnittlich häufig Umsatzrückgänge, von einem Fünftel sogar Einbußen von 10% und mehr gemeldet.

Die für 2004 geplanten Umsatzzuwächse fallen jedoch trotz der allgemein wieder günstigeren Konjunkturperspektiven geringer als die im Vorjahr erzielten aus. Überdurchschnittlich hohe Erwartungen hegen die Hersteller von Investitionsgütern, die im letzten Jahr besonders unter der schwachen Konjunktur litten und nun hoffen, die Rückschläge wieder auszugleichen. Gestützt wird dies auch durch

³⁰ Angaben der vom IWH im Januar befragten Unternehmen für das vergangene und die Vorjahre (Längsschnitt).

Tabelle 2:

Umsatzentwicklung 2003 und Umsatzerwartungen 2004 im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe
- in % der Unternehmen -

	Zunahme				Gleich- stand	Abnahme				Saldo aus Zu- und Abnahme
	über 10 %	5 bis 10 %	bis 5 %	Ins- gesamt		Ins- gesamt	bis 5 %	5 bis 10 %	über 10 %	
	<i>Umsatzentwicklung 2003</i>									
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	27	10	14	51	13	36	10	9	17	15
Vorleistungsgütergewerbe	29	13	19	61	9	30	8	8	14	31
Investitionsgütergewerbe	25	7	11	43	15	42	10	12	20	1
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	26	10	10	46	17	38	12	8	18	8
darunter: Nahrungsgütergewerbe	34	11	13	58	16	26	8	8	10	32
	<i>Umsatzerwartungen 2004</i>									
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	23	19	21	63	18	19	9	5	5	44
Vorleistungsgütergewerbe	18	21	22	61	13	26	13	4	9	35
Investitionsgütergewerbe	31	17	20	68	19	13	6	4	3	55
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	21	20	20	61	24	15	6	7	2	46
darunter: Nahrungsgütergewerbe	16	24	24	64	16	19	8	11	0	45

Fälle: 2003 zu 2002: n = 275; 2004 zu 2003: n = 267. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2004.

die gestiegenen Auftragseingänge aus dem Ausland in den letzten Monaten des Jahres 2003. Annähernd 70% dieser Unternehmen rechnen mit steigenden Umsätzen, fast ein Drittel sogar mit Zuwächsen von 10% und mehr. Demgegenüber geht das Vorleistungsgütergewerbe, das 2003 besser abschloss als die anderen fachlichen Hauptgruppen, zurückhaltender ins neue Jahr als diese. Der Zuwachs resultiert hier vor allem aus einer Abnahme des Anteils der Unternehmen mit Umsatzrückgang. Insgesamt liegen die Entwicklungspläne der Unternehmen im Trend der Wachstumsprognose des IWH für 2004, wonach auch in Ostdeutschland die gesamtwirtschaftliche Aktivität im Jahr 2004 anziehen wird und das Verarbeitende Gewerbe auf Wachstumskurs bleibt.³¹

Keine Entlastung am Arbeitsmarkt

Die positiven Umsatzerwartungen der Unternehmen für 2004 schlagen sich nicht in einer Entlastung am Arbeitsmarkt nieder. Nachdem bereits 2003 die Beschäftigung unter den Planungen zu Beginn des Jahres blieb, ist auch 2004 per saldo bestenfalls mit dem Erhalt der vorhandenen Arbeitsplätze zu rechnen, eher jedoch mit einer weiteren Verringerung. Die Unternehmen gehen wohl davon aus, dass die Produktivitätsreserven groß genug sind, um mit der vorhandenen Belegschaft die Umsatzziele zu erreichen. Mehr als 60% der Unternehmen planen, im Jahr 2004 mit der selben Anzahl von Arbeitskräften wie im Vorjahr auszukommen. Diese Gruppe hat an Bedeutung gewonnen. Nur ein Fünftel der Unternehmen erwägt, bei Realisierung der vorgesehenen Umsatzsteigerungen die Beschäftigtenzahl aufzustocken (vgl. Tabelle 3). Und annähernd ebenso viele rechnen mit Personalabbau, sodass sich die Unternehmen mit Einstellungsabsichten und mit Personalabbau – wie bereits im Vorjahr – fast die Waage halten.

³¹ Vgl. ARBEITSKREIS KONJUNKTUR: Konjunkturausblick des IWH für 2004: Das lange Warten auf den Aufschwung geht vorüber, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 1/2004, S. 13.

Tabelle 3:

Beschäftigungspläne der ostdeutschen Industrieunternehmen für das Jahr 2004

- in % der Unternehmen -

	Voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung 2004 gegenüber 2003			
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme	Saldo
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	20	62	18	2
<i>Fachliche Hauptgruppen:</i>				
Vorleistungsgütergewerbe	19	61	19	0
Investitionsgütergewerbe	17	70	13	4
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	23	57	20	3
darunter: Nahrungsgütergewerbe	29	54	18	11
<i>Größengruppen:</i>				
1 – 49 Beschäftigte	18	69	13	5
50 – 249 Beschäftigte	24	62	14	10
250 und mehr Beschäftigte	16	32	52	-36

Fälle: Hauptgruppen: n = 226, Größengruppen: n = 226. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2004.

Auch von den Unternehmen mit günstigen Umsatzerwartungen beabsichtigt nur knapp ein Viertel, neue Arbeitsplätze zu schaffen (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4:

Umsatzpläne und Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands

- in % der Unternehmen -

Umsatzpläne 2004 gg. 2003	Beschäftigungspläne 2004 gg. 2003		
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Zunahme	23	64	13
Gleichstand	13	74	13
Abnahme	11	42	47
Insgesamt	19	62	19

Fälle: n = 249.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2004.

Die Neigung zur Personalaufstockung ist vor allem bei den mittelgroßen Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten ausgeprägt. Hier rechnen überdurchschnittlich viele auch mit steigenden Umsätzen. Die Investitionsgüterproduzenten setzen in hohem Maße auf die Weiterbeschäftigung des vorhandenen Personals. Angesichts der konjunkturellen Aufhellung beabsichtigt sogar ein großer Teil der Unternehmen mit rückläufigen Umsätzen nicht, Arbeitsplätze abzubauen. Dennoch ergibt sich bei einigen Unternehmensgruppen ein Übergewicht derer mit Reduktionsabsichten. So erwägt die Hälfte der großen Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten, von denen fast 40% bereits mit rückläufigen Umsätzen im Jahr 2004

rechnen, auch eine Reduzierung des Personalbestandes.

Insgesamt wollen zwar nur 18% der Unternehmen im Jahr 2004 Arbeitsplätze abbauen. Dies erscheint unter den gegebenen Bedingungen noch günstig. Entscheidend für den Arbeitsmarkt ist aber im Endeffekt, wie viele Arbeitsplätze sich dahinter verbergen und per saldo tatsächlich neu entstehen. Die Spannweite der von den einzelnen Unternehmen gemeldeten Veränderungen reicht hier von lediglich 30 zusätzlichen Arbeitsplätzen bis zum Abbau von 100 Stellen. Das Gros der Unternehmenspläne bewegt sich jedoch im Intervall zwischen zehn Einstellungen und einer Verringerung bis zu zehn Mitarbeitern. Insgesamt überwiegt hierbei der Personalabbau leicht. Insbesondere die von der Unternehmensgruppe mit 250 und mehr Beschäftigten geplanten tieferen Einschnitte führen per saldo zu einem Wegfall von Arbeitsplätzen.

* * *

Trotz dreijähriger wirtschaftlicher Stagnation in Deutschland hat sich 2003 die Ertragslage der im Bestand verbliebenen Unternehmen der ostdeutschen Industrie gefestigt und sind die Umsätze deutlich gestiegen. Auch die Pläne für 2004 sind zuversichtlich, obgleich die Wirkungen auf den Arbeitsmarkt gering bleiben werden.

Baerbel.Laschke@iwh-halle.de